

Die Museums-Achse



ARCHAOLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM
HARBURG



Museumsverein
Harburg e.V.

Geprägte Geschichte aus Ramelsloh

Ein kleiner Münzfund führt zurück in die unruhigen Jahre des Großen Nordischen Krieges und zu einer Spur, die sich wohl im Herbst des Jahres 1712 verlor.

// EDITORIAL

Endlich - die Museums-Achse lebt wieder!

Liebe Mitglieder und Freunde des Museumsvereins, der Vorstand hat es sehr bedauert, dass die Ihnen vertraute Museums-Achse als wichtige Schiene für Nachrichten und Berichte aus unseren Museen seit einiger Zeit nicht erschienen ist.

Wir haben Redaktion und Layout neu geordnet und freuen uns, dass die Museums-Achse nun wieder in der gewohnten Folge von vier Ausgaben pro Jahr erscheinen wird.

Wir wünschen Ihnen weiter viel Freude beim Lesen. Ihr Vorstand

Zwei der 1/12-Taler aus dem Münzhort, geprägt 1696/97 in Bremen und Verden.



Herbst 1712: Am frühen Abend ist ein ungewöhnlich starkes Gewitter über den kleinen Wald bei Ramelsloh gezogen. Jetzt ist es trocken und die untergehende Sonne lässt die herbstlichen Farben leuchten. Ein einzelner Reiter steigt von seinem Fuchs, blickt sich prüfend und verstohlen um, bevor er hinter einem jungen Busch verschwindet. Nervös zerrt er einen kleinen Lederbeutel aus seinem Gürtel und vergräbt ihn tief in der duftenden Erde. Dann rollt er einen Lesestein an die Stelle. So wird er seinen Schatz leicht wiederfinden können.

Gut 300 Jahre später, im Sommer 2025, begleiten wir als Bodendenkmalpflger

die Errichtung eines Solarparks südlich von Ramelsloh (westlich der A7). Und finden - auch dank der Mithilfe etlicher ehrenamtlicher Sondengänger - genau diesen Münzhort, so nennt man einen Versteckfund, der aus einer größeren Menge von Münzen besteht, die absichtlich verborgen worden sind.

Die 20 Münzen aus Silber befanden sich auf einer Fläche von nur wenigen Quadratmetern. Es handelt sich um 1/12 Taler, geprägt 1696/97 in den vereinigten Herzogtümern Bremen und Verden.

Von einem Schatz kann man nicht sprechen, denn dieser Betrag stellte auch

um 1700 keinen übermäßigen Reichtum dar. Er dürfte eher im Bereich eines Wochenlohns eines Arbeiters gelegen haben.

Spannend ist aber der historische Kontext. Bremen und Verden waren am Ende des Dreißigjährigen Krieges als Beute an das Königreich Schweden gefallen. Während des Großen Nordischen Krieges annektierte Dänemark 1712 die beiden Herzogtümer, trat das Gebiet dann aber wenig später an das Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg ab. Sehr wahrscheinlich dürfen wir unseren Ramelsloher Münzhort auf diese kriegerischen Ereignisse des Jahres 1712 zurückführen, wegen derer der damalige Eigentümer seine monetären Habseligkeiten im Boden in Sicherheit bringen wollte.

Die Spur des einzelnen Reiters verliert sich im Nebel der Geschichte.

Text: Dr. Jochen Brandt (Kreisarchäologe am AMH) und Kay-Uwe Herrmann; Foto: Regine Petersen



PORTRAIT // Kevin Cordeiro Bull

Bildet das AMH jetzt auch Superhelden aus?

Kevin Cordeiro Bull absolviert seit September 2025 im AMH eine Ausbildung zum Grabungstechniker

Ist der Grabungstechniker in der Archäologie ein Superheld? Kevin lächelt nur, als spontane Antwort auf meine - nicht ganz ernst gemeinte - Frage und sagt: „Natürlich nicht. Und wenn, sei das ganze Team des AMH der Superheld“. Ausgrabungen seien nun mal Teamarbeit. Obwohl Kevin (wir haben uns auf das „Du“ geeinigt) sich gar nicht als Superheld fühlt, lässt er sich von mir im Februar 2026 vor dem Helden-Plakat am Eingang des AMH ablichten.

Kevin Cordeiro Bull ist 34 Jahre alt, verheiratet, Vater einer 5-jährigen Tochter und lebt in Schwarzenbek, östlich von Hamburg. Er hat als Kfz-Mechatroniker eine technische Ausbildung. Dies ist die Voraussetzung für die Fortbildung zum Grabungstechniker. Diese findet nach dem sog. Frankfurter Modell hauptsächlich „on the job“ statt. Die Theorie wird auf bundesweit organisierten Lehrgängen vermittelt. Die Abschlussprüfung findet nach drei Jahren zentral in Frankfurt statt. Für Kevin also im Herbst 2028.

Was macht eigentlich ein Grabungstechniker? Kevin nennt drei Schwerpunkte: Sicherheit der Grabung (z.B.

Wandabstützung), die Vermessung (z.B. Einmessung des Schnitts via GPS/GNSS) und die Dokumentation des Grabungsablaufs und möglicher Funde. Und natürlich - fügt Kevin hinzu - hätte er oft eine Schaufel in der Hand. Ein Grabungstechniker müsse sehr sorgfältig sein und Lust am Detail haben.



Text & Foto: Kay-Uwe Herrmann

Stolz zeigt mir Kevin das dreidimensionale Bild eines Schnitts, das eine Software auf Basis Hunderter seiner Fotos erstellt hat.

Auf meine Frage, was er vorher gemacht hat, berichtet Kevin von einigen Semestern klassischer Archäologie.

Das Studium hatte er nach der Geburt seiner Tochter beendet - er musste und wollte Geld verdienen. Schnell merkte er, dass die gewählten Jobs ihn nicht erfüllten und nicht seinem wirklichen Interesse entsprachen. Während einer Fördermassnahme durch die Agentur für Arbeit überlegt Kevin, ob man nicht auch ohne ein Studium im Bereich der Archäologie arbeiten könne. Kurze Zeit später hat er sich am AMH beworben und eine Stelle im Archiv bekommen. Dort hat er Kay-Peter Suchowa getroffen, der ihn für die besondere „Heldenreise“ zum Grabungstechniker begeisterte. Diese Ausbildung passe genau zu ihm und seinen Interessen. Sie erfülle ihn jeden Tag. Und dabei sehe ich als Autor dieser Zeilen, wie er strahlt und glücklich aussieht.

Der angehende Grabungstechniker schwärmt von seiner Arbeit. Nie auf seinem bisherigen Berufsweg hätte er in einem so guten Team gearbeitet. Man unterstütze sich unbedingt, alle würden sich auf Augenhöhe begegnen, es wäre einfach locker und doch sehr effektiv. So bestätigt er seine Eingangsbemerkung - das Team des AMH sei der Superheld. Recht hat er.

Schätze aus dem Archiv

Text: Kay-Uwe Herrmann und Dr. Jochen Brandt; Foto: AMH

Wie kommt die byzantinische Gürtelschnalle in das Grab eines Sachsen aus der Völkerwanderungszeit?

Wir wissen es nicht. Und einem Archäologen ist das Spekulieren nicht erlaubt. Wohl aber einem Redakteur der Museums-Achse

Aber der Reihe nach. Reste dieser Schnalle wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einem Urnengrab aus der Völkerwanderungszeit (4.-6. Jahrhundert) in Rahmstorf, etwa 6 km nordwestlich von Hollenstedt, gefunden. Die Schnalle aus sog. Porzellan-Opal dürfte



ursprünglich reinweiß gewesen sein. Bei der Verbrennung des Toten mit seiner Beigabe ist die Gürtelschnalle zerplatzt. Drei Fragmente wurden im Leichenbrand gefunden und haben diese Rekonstruktion ermöglicht.

Vergleichsfunde kommen nur in den reichsten Gräbern dieser Zeit vor. In der Forschung geht man davon aus, dass solche Schnallen aus

byzantinischen Werkstätten stammen und mit den zugehörigen Gürteln hohe Würdenträger ausgezeichnet wurden.

Auch germanische Söldner erhielten aufwändige Gürtel als Geschenk oder Sold von den Oströmern. Und eine weiße Schnalle ragt als etwas Besonderes hervor.

War unser verstorbener Altsachse also solch ein hoher Würdenträger, stand er als Söldner in byzantinischen Diensten und ist als Kämpfer geehrt worden? Und hat er die Schnalle nach seiner aktiven Zeit zurück in seine Heimat gebracht? Ja, so dürfte das gewesen sein.



Im „Planet Harburg“ werden die Besucher von der Stadtansicht Harburgs aus dem Jahr 1654 begrüßt.

// AUSFLUGSTIPP

Ein Hinterhalt am Harzhorn

Eine Schlacht zwischen Germanen und Römern ca. 235 n. Chr. Der Besuch des Ortes - etwas südlich von Seesen im Harz - lohnt sich. Mehr als 2700 Artefakte erlauben ein minutiöses Nachvollziehen des antiken Kampfesgeschehens.

Anfang Oktober im Jahr 235 n. Chr. ist es nochmals warm geworden im Harzvorland. Kurz vor Sonnenaufgang herrscht noch dichter Nebel, der alle Geräusche deutlich dämpft. Trotzdem meinen die auf der Lauer liegenden Germanen, leises Pferdewiehern und Wagenrumpeln des langen römischen Heerzuges zu hören. Unmittelbar hinter dem steilen Aufstieg zum Harzhorn haben sie den Hinterhalt vorbereitet. Sie werden die schwer bewaffnete Vorhut vorbeiziehen zu lassen und erst dann die Wagen des Trosses angreifen. Und reichlich Beute machen



Wie diese spannende asymmetrische Auseinandersetzung ausgeht, wie sie entdeckt worden ist und warum sie gerade dort ungefähr 200 Jahre nach der Varusschlacht stattgefunden hat, können Sie am Harzhorn und in dem dazu gehörenden Museum nachvollziehen.

Weitere Infos zum Ort und zur Anfahrt finden Sie auf der Internetseite: roemerschlachtamharzhorn.de

Text: Kay-Uwe Herrmann; Foto: Dirk Fabian / ingraphis.de, Braunschweigisches Landesmuseum, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons

Ein Jahr Planet Harburg - eine Erfolgsgeschichte

Im Herzen Harburgs: Geschichte erleben, Filme schauen, Ausstellungen entdecken - Planet Harburg etabliert sich als lebendiger Kulturort und Raum für frische Impulse in der Innenstadt.

Seit der Eröffnung im Februar 2025 ist das Museum im ehemaligen Karstadt-Kaufhaus ein fester Anlaufpunkt für alle, die Harburgs Stadtgeschichte entdecken möchten - und die Zahlen sprechen für sich: Pro Monat kommen rund 2.000 Besucherinnen und Besucher hierher. Damit hat sich der Planet Harburg als lebendiger Museumsstandort etabliert.

Sein Erfolgsrezept ist die Vielfalt. Wechselnde thematische Schwerpunkte eröffnen immer neue Perspektiven auf die Geschichte der Stadt und laden zu einem erneuten, stets kostenfreien Besuch ein. Im Herbst 2025 wurde die Ausstellung erstmals aktualisiert. Mit der Fotoausstellung „1975 - Harburg vor 50 Jahren“ wurde eine Zeit in den Fokus gerückt, die bei vielen noch in lebendiger Erinnerung ist.

Auch 2026 werden wieder Teile der Ausstellung erneuert. Ab Mai präsentiert der Planet Harburg im Rahmen des Hamburger Architektursommers eindrucksvolle Luftaufnahmen Hamburgs aus den 1950er und 60er Jahren. Im Herbst folgt eine weitere Aktualisierung: Unter dem Titel „40 Jahre Hamburger Pressefotografie“ werden Arbeiten der bekannten Fotojournalisten Klaus Bodig, Jürgen Joost und Andreas Laible gezeigt.

Seit April 2025 ist der Planet Harburg zudem um ein weiteres Angebot reicher. Im Vortragsraum mit rund 100 Plätzen, der auch die neue Heimat der Vortragsreihe des Museumsvereins ist, eröffnete das Metropolis Kino ein Pop-up-Cinema. Die große Resonanz auf das regelmäßige Kinoprogramm stärkt den „Planet Harburg“ als Kulturtreffpunkt.

Ein Jahr nach der Eröffnung steht fest: Der „Planet Harburg“ ist ein lebendiger Ort für Kultur und Stadtgeschichte geworden - eine echte Harburger Erfolgsgeschichte und ein wichtiger Schritt in Richtung einer langfristigen kulturellen Nutzung.

Text: Jens Brauer (Stadtmuseum Harburg); Foto: Christian Bittcher

// IMPRESSUM

Herausgeber: Museumsverein Harburg
 Verantwortlich: Prof. Dr. Wolfgang Stein
 Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
 E-Mail: museumsverein@amh.de
 Redaktion: Kay-Uwe Herrmann
 Layout: Juliane Tapper
 Druck: Flyeralarm



Topografie Hamburgs am Zusammenfluss von Alster und Elbe im 11. Jahrhundert.



Foto: Günther Krüger

Hamburgs ältester Hafen

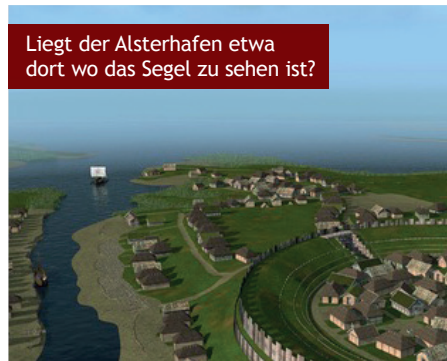
Der Alsterhafen an der Neuen Burg - Grabungsbesuch für Mitglieder des Museumsvereins. Schauen Sie gern vorbei!

Ab Mai 2026 führt das Archäologische Museum Hamburg zwei besonders spannende Ausgrabungen in der Hamburger Innenstadt durch. Erstens an der Straße Ness 7-9 und zweitens am Speersort direkt neben der Hammaburg.

Die Ausgrabung am Ness liegt im historischen Zentrum Hamburgs direkt vor dem ältesten Rathaus, der ehemaligen Börse, der Neuen Burg sowie dem Alsterhafen. Die Lage in der feuchten Alsterniederung verspricht hervorragende Erhaltungsbedingungen für Holz, so dass mit Hilfe der Jahrringchronologie neue Erkenntnisse zur Frühgeschichte Hamburgs gewonnen werden können.

Die Grabung am Speersort: Die Steinstraße ist Hamburgs erste Straße, die mit Stein gepflastert war. Sie führte

am Speersort durch das älteste Stadt-
tor. Der Ochsen- oder Heerweg wurde
bereits in der Stein- und Bronzezeit
genutzt. Er verläuft nördlich der Ham-
maburg zur Alsterfurt und passiert



Liegt der Alsterhafen etwa dort wo das Segel zu sehen ist?

neben der „Bischofsburg“ den sogenannten Heidenwall des 11. Jahrhunderts.

Text: Kay-Peter Suchowa (Bodendenkmalpflege Hamburg); Quelle: AMH; Illustration: Tim-John Müller

//NEUE MITGLIEDER

Herzlich willkommen im Museumsverein!

Dr. Werner Alpers // **Bettina Banisch-Noack** // Frankus Brokerman // **Birgitt Cohrs** // Hannelore und Christian Ferkel // **Lea Maria Montserrat Garcia** // Kay-Uwe Herrmann // **Petra König** // Hildetraut Körperich // **Dr. Anke Kühne** // Dina Rathjen und Andreas Lensch // **Margrit und Dr. Eckhard Lohmann** // Annelie Marquardt // **Jutta Oestereich**

// Dr. Magdalena Ohm und Nils Tietgen // **Sonja und Michael Richter** // Eveline Rüter // **Birgit und Holger Schulz** // Gesa Sinhart // **Heidi Stemler** // Birgit Stöver MdHB und Prof. Dr.-Ing. Enno Stöver // **Martina und Karl-Heinz Taudien** // Mechthild Waldeyer-Sauerland // **Katrin und Stefan Zepnek** // Alexander Zöchling

//AUSSTELLUNGEN

7.5. - 30.8.2026

Hamburg von oben - Ein historischer Rundflug (1956-1969) mit Fotos von Günther Krüger

Planet Harburg, Herbert-und-Greta-Wehner-Platz, 21073 Hamburg

Eintritt frei

Mittwoch und Donnerstag sowie Samstag und Sonntag jeweils 10:00 - 17:00 Uhr

//VORTRAG

7.5.2026, 18:00 Uhr

Handel auf der Elbe aus archäologischer Perspektive
Referent: Dr. Stefan Krabath, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung

Planet Harburg, Herbert-und-Greta-Wehner-Platz, 21073 Hamburg

Eintritt frei, ohne Anmeldung

//EVENT

18.4.2026, 18:00 - 1:00 Uhr

Lange Nacht der Museen
Auch im Archäologischen Museum Hamburg und mit besonderem Programm

Museumsplatz 2 und Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg

Eintritt: Regulär 18€, ermäßigt 12€, unter 18-jährige: freier Eintritt